



1924-04-13

"Die Kinokönigin"; Operette von Gilbert

Erika Selden

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240413&seite=17&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, ""Die Kinokönigin"; Operette von Gilbert" (1924). *Essays*. 1226.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1226

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

„Die Kinokönigin“, Operette von Gilbert.

Toiletten.

Es war eine glückliche Idee der Carl-Theater-Direktion, diese erfolgreiche Operette in den Spielplan aufzunehmen. Sie wirkt: ganz frisch, wie eine richtige Novität. – Die Diva des Films, Delia (Mizzi Freihardt), brillierte in erster Linie durch einen fabelhaften Hut, einen aufgeschlagenen Bolero aus eigenartigem blondem Roßhaar. Neckisch stand das weiße Filzhütchen mit buntem Arrangement aus schottischem Band dem zierlichen Fräulein Vesely, die die Milliardärstochter gab. Durch die aparte Achterfigurschlingung eines Bandes fiel eine kleine schwarze Toque auf. Alle diese Hüte stammen aus dem Atelier *Bauer*, 9. Bezirk, Schlickgasse 4. Die gesamte Schuhausstattung besorgte das Schuhhaus *Franklin* (Neubaugasse 12) in der künstlerisch geschmackvollen Art, die man bei diesem hervorragenden Theaterfachmann schon gewöhnt ist. Bei dieser Premiere erzielte er einen neuen Rekord. Eine neue Komposition bildeten die weißen Nubuckschuhe mit roten und weißen Spangen und die blauen Eidechsen und grauen Nubuck des Fräuleins Mimi Vesely. Den Vogel schossen die hellglänzenden Silberbrokatspangen der Frau Mizzi Freihardt ab. Diese Künstlerin sah als Kinodiva wie das Symbol der siegenden Künstlerin und Frau aus mit dem prachtvollen Straußfedernkopfputz und dem dazu passenden, in lebhaftem Grün blendender Reifenstraußfächer. (Beide von *Sumerer*, 7. Bezirk, Neubaugasse 2.)

E.S. +.

„Die Kinokönigin“, Operette von Gilbert.

Toiletten.

Es war eine glückliche Idee der Carl-Theater-Direktion, diese erfolgreiche Operette in den Spielplan aufzunehmen. Sie wirkte ganz frisch, wie eine richtige Novität. — Die Diva des Films, Delia (Wizzi Freihardt), brillierte in erster Linie durch einen fabelhaften Hut, einen aufgeschlagenen Bolero aus eigenartigem blondem Kopshaar. Melancholisch stand das weiße Filzhütchen mit buntem Arrangement aus schottischem Band dem zierlichen Fräulein Besely, die die Milliardärstochter gab. Durch die aparte Achterfiguranschlingung eines Bandes fiel eine kleine schwarze Toque auf. Alle diese Hüte stammen aus dem Atelier Bauer, 9. Bezirk, Schlichtgasse 4. Die gesamte Schuhausstattung besorgte das Schuhhaus Franklin (Neubaugasse 12) in der künstlerisch geschmackvollen Art, die man bei diesem hervorragenden Theaterfachmann schon gewöhnt ist. Bei dieser Premiere erzielte er einen neuen Rekord. Eine neue Komposition bildeten die weißen Kubbuckschuhe mit roten und weißen Spangen und die blauen Eidachsen und grauen Kubbuck des Fräuleins Mimi Besely. Den Vogel

schoffen die hellglänzenden Silberbrokatspannen der Frau Wizzi Freihardt ab. Diese Künstlerin sah als Kinodiva wie das Symbol der jugendlichen Künstlerin und Frau aus mit dem prachtvollen Straußfederkopfsputz und dem dazu passenden, in lebhafter Erfindendender Riefenstraußfächer. (Beide von Sumerer, 7. Bezirk, Neubaugasse 2.) E. S. †.

„Künstlerisch individuelle Hüte.“

Einige meiner eleganten Freundinnen sagten mir immer: „Besuchen Sie doch einmal das Atelier für künstlerisch individuelle Hüte unserer Frau Maria Jacobowitz. Da werden Sie einmal ein vom Gewöhnlichen abweichendes Verfahren sehen.“ Ich kam lange nicht dazu, meine Neugierde zu befriedigen, bis ein Hut auf dem Kopfe der einer Modenschau beiwohnenden eleganten Frau Renard-Wurz, ein wundervoller brauner Fedalhut mit originellen Goldringen und hohem Maschenarrangement, so starke Bewunderung bei den Mitbesucherinnen und meiner Wenigkeit auslöste, daß ich mich entschloß, unverzüglich die Schöpferin Frau Jakobowitz im 3. Bezirk, Warthofgasse 13 (Dingerstraße), aufzusuchen. Wahrlich, man hatte nicht zu viel erzählt. Jedem ihrer Hutmodelle sah man an, daß es für eine andere Frauentype erdacht worden sei; jedoch immer im Rahmen